

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 6 (1944)

Heft: 3

Artikel: Nachtrag zur Notiz über eine Folge von schweizerischen
Stadtansichten

Autor: Bernoulli, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHTRAG

zur Notiz über eine Folge von schweizerischen Stadtansichten.

Nach dem Erscheinen des Aufsatzes auf Seite 117 ff. der ZAK habe ich von zwei Seiten Publikationen erhalten, welche sich mit demselben Thema beschäftigen. Wenn auch nichts Wesentliches an meinen Ausführungen geändert werden muß, sind doch immerhin kleine Hinweise und Ergänzungen anzufügen:

Richard Frauenfelder, die beiden ältesten Stadtansichten von Schaffhausen, in «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte», Heft 19, 1942, Seite 128 ff. Die Stadtansicht von Schaffhausen unseres Anonymus weicht vom Original bei Stumpf in drei Punkten ab, welchen entnommen werden kann, daß der Anonymus Schaffhausen gekannt haben muß: die auf der Südwestseite der Stadt befindlichen Häuser sind durch kleine Halbkreise als Mühlen gekennzeichnet. Der in der Mitte der Stadt stehende Fronwaagturm ist mit Zifferblättern versehen, was, wenn ich Frauenfelder recht verstehe, dem inzwischen veränderten Sachverhalt entspricht. «Der Natur abgelauscht», wie es Frauenfelder formuliert, sind diese kümmerlichen Notizen wohl kaum, so wenig wie die sinnlose Verzerrung des ganzen Stadtbildes, das kein einziges neues Element hinzufügt, wohl aber die Stumpf'sche Topographie weitgehend verfälscht. Was Frauenfelder entgangen ist, ist die Tatsache, daß unser Anonymus die Himmelsrichtungen auf seinem Blatte richtig hinzufügt, was eben auch für eine gewisse Ortskenntnis spricht.

Frauenfelder berichtet noch, daß die beiden aus der besprochenen Folge stammenden Blätter «Rheinfall» und «Diebenhofen» im Jahre 1902 vom Historischen Verein Schaffhausen angekauft und im Allerheiligenmuseum deponiert worden sind. Frauenfelder wirft die Frage auf, ob die Zeichnungen möglicherweise als Vorzeichnungen für ein Holzschnittwerk, welches nie zur Ausführung kam, angefertigt wurden. Das ist nach meiner Auffassung zu verneinen, denn sonst wäre ja das Kolorit vollständig überflüssig, ja störend gewesen. Es wird sich also eher um eine Arbeit handeln, welche (im Sinne der eidgenössischen Chronik von Werner Schodoler, die ja auch eine freie Kopie der Ansicht St. Gallen aus der Stumpf'schen Chronik enthält) für einen bestimmten Liebhaber zu dessen ausschließlicher Verfügung angefertigt worden ist, und nicht als Vorlage für den Holzschnitt zu dienen hatte.

W. Ehrenzeller, Joachim Vadian «Zwei Schriften zur Heimatkunde», St. Gallen, Verlag Zollikofer & Co., 1943. Das bibliophil außerordentlich ansprechend ausgestattete Büchlein enthält eine Reproduktion der St. Galler Ansicht unseres Anonymus. Das Original wurde von Herrn Fr. Girtanner in Zürich dem Historischen Museum in St. Gallen als Geschenk überwiesen, was zu meinen Ausführungen nachzutragen ist. Der Verfasser schreibt unter die Ansicht, daß es sich um die älteste Ansicht St. Gallens aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts handle, welche als Vorlage dem Holzschnitt der Stumpfschen Chronik gedient habe. Er stellt also die Verhältnisse auf den Kopf und meine Arbeit war somit nicht ganz überflüssig, dieselben wieder auf die Füße zu stellen. Als mildernder Umstand für Ehrenzeller und alle früheren Attributionen, welche die späte Entstehung der anonymen Städtebilder nicht erkannt haben, mag der archaische Charakter der Zeichnungen ins Feld geführt werden, der auf den ersten Blick auch einen aufmerksamen Beobachter täuschen kann und nur auf Grund topographischer Feststellungen als relativ späte Arbeit erkannt werden konnte.

Es existiert ferner von der Hand unseres Anonymus eine Ansicht von Olten im dortigen Disteli-Museum, wie mir dessen Direktor, Herr Dr. Wälchli, mitteilt. Schließlich wurde ich von befreundeter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Parallellinien, welche das Feld im Vordergrund der Vogtherrschen Ansicht von St. Gallen durchziehen, keine Ackerfurchen sind, sondern die Konturen von Leinwandbahnen, die zur Bleiche ausgelegt sind, was den Kopisten offenbar geläufig war, denn gerade auf den Kopien ist dieser Umstand fast noch klarer erkennbar, als auf dem Original.

Noch im vergangenen Jahre wurde bei der Eröffnungsausstellung des baugeschichtlichen Museums im Helmhau Zürich die Zürcher Ansicht unserer Folge mit der alten falschen Attribution an Heinrich Vogtherr d. Ä. präsentiert. Also auch hier wieder der Hinweis, daß meine Feststellungen nicht überflüssig waren.

Rudolf Bernoulli.